

Ueber das
Trödler- oder Ländlerwesen
in München.

Zum Behuf
eines
Trödlerreglements
verfaßt
von einem unbekannten Rechtsgelehrten
bejehlt.



München 1791
bey Johann Strobel.

Nro. 1164.

Ueber das Tröddler : oder Ländlerwesen in
München.

Imprimatur.

München im kurfürstl. Bücher-
Censur-Collegium den 11ten
August 1791.

Reichsführ. v. Schneider
auf Regelsfürst.

Director.

Registr. fol. 162.

J. F. Grass,
wirkl. Rath und Secret.

Der Staatspolitiker darf die mindeste Quelle nicht
verstopft oder unkultivirt lassen, wenn selbe zum
Staatsglück das Ihrige beiträgt — — —
— — — — —
— — — — —



Da jeder Unterthan ohnehin all seine
möglichste Bemühungen zum Dienste
seines Fürsten verwenden muß, so würde
eine besondere Zueignung von einer Arbeit
an Höchstdenselben überflüssig seyn: ich
habe deswegen diese meine Blätter einem
Mann geweiht, der mit dem vollsten
Zutrauen unsers durchlauchtigsten Churfürs-
ten, (des erhabensten und besten Herr-
scher und Vater des Vaterlandes) und
mit seinen so vorzüglichst ausgebreiteten
und durch Erfahrung erprobten Kenntnissen



das ihm anvertraute Staatsruder der wohl-
thätigsten Absicht unsers durchlauchtigsten
Churfürsten gemäß so Segen tausendst lei-
tet und dieß sind

Seine Excellenz

Der

Hochwohlgebohrne

Herr

F r i d r i c h

des heil. röm. Reichs

Freyherr von Hertling,

Churpfälzbanrischer geheimer Staats-

und

Konferenz-Minister,

dann

geheimer Staats-Kanzler ic. ic.

Möchten doch Euer Excellenz diesen Schritt von mir nicht ganz ungnädig aufnehmen! Ich wagte ihn nicht aus einer Ueberzeugung, daß Euer Excellenz mir dadurch einigen Beifall geben würden, sondern ich wollte nur in meiner erniedrigten Unwürdigkeit auch am Tag legen, daß ich mit andern die reinste Verehrung und unbegranzte Hochachtung gegen Euer Excellenz hege, und mit selben Zeitlebens seyn werde

München den 1ten Jul. 1791.

Euer Excellenz

Gehorsamster

— — — —



Vorrede.

Das Tröbder : oder Ländlerwesen ist in einer Stadt eine außerordentlich wichtige Sache, selbes befindet sich aber, nach meiner Meinung, in München wie vielleicht mehrere andere derley Polizeygegenstände und Gewerbe in dem verworrensten Zustande.

Seit dem Jahre 1760 wurden in diesem Fache keine thätige Verfügungen mehr getroffen. In genanntem Jahre 1760 kam die einzig vorhandene Tröbderordnung ans Licht; sie enthält aber mehr gutmeynende Worte, als gute Vorschriften, so, daß sie bey nahe nicht mehr brauchbar und eine neue unentbehrlich ist.

Be

Vorrede.

Bekannt sind izt Seine Churfürstl. Durchl. mit dem rühmlichst warmsten Eifer bestrebt, Münchens Bürgern sonderliche höchste Gnaden zufließen zu lassen und sie in vollem Maße zu beglücken.

Es hat deswegen nicht nur allein eine Churfürstl. Abordnung von Oberlandesregierungs: Hof: und Hofkammer-Räthen eine geraume Zeit durch die städtische Angelegenheiten besorgt und in Ordnung gebracht, sondern noch eine weitere Hofkommission ist gnädigst aufgestellt, alle Beschwerden der hiesigen Zünfte und so anders zu untersuchen und zu heben. (Von welchem innigstem Dankgefühl demnach Münchens Bürger gegen unsern großmüthigsten und größten Landesvater durchdrungen seyn müssen, ist leicht begreiflich!)

Auch

Vorrede.

Auch gemeldtes Trödlerwesen wurde hieben nicht ausser Augen gesetzt. Erst vor kurzem ertheilte die hochpreisliche Oberlandesregierung an das Hof- und Stadtoberichteramt die Befehle, daß sie mit Vernehmung der Trödler umständig gutachtlichen Bericht zur Errichtung eines Trödlerreglements erstatten sollten, und das Hofoberichteramt hat ihr Gutachten und die Trödler ihre Erinnerungen bereits abgegeben.

Da ich nun glaubte in meiner Muße wegen Dienstlosigkeit durch meine wenige Kenntnisse in der Rechtsgelehrsamkeit, womit sich von selbst auch Polyzienwissenschaft einschließt, und eingearbeitete Erfahrung bei dieser Gelegenheit doch einige Dienste leisten zu können, so erregte dieß in mir den Entschluß zu gegenwärtiger Abhandlung.

Wien

Vorrede.

Wenn selbe schon auf der Wagschale der strengen Kritik nicht am besten ausschlägt, so wird sie doch als ein mühsames Magazin, in welchen geschicktere Männer Stoff zur bessern Ausarbeitung dieses Gegenstandes antreffen, nicht ganz verworfen werden können.

Uebrigens ist diese Abhandlung nicht blos für München geschrieben, da sie allgemeine Grundsätze enthält, die mit geringen Abänderungen in jeder andern Stadt benützt werden können.

Sollte man mich endlich bey diesem Unternehmen nicht durchaus unvortheilhaft, sondern vielmehr mit einer gelinden Nachsicht beurtheilen, so wird dieß bey mir die nachdrücklichste Aufmunterung zu mehrern dertley Werken in Politzen und juridischem Fache seyn.

Womit sich empfiehlt

der Verfasser.



§. 1.

Der Wohlstand und die Bequemlichkeit der Stadteeinwohner erheischen nicht nur allein die Möglichkeit neue Produkte einzukaufen und umzutauschen, sondern auch hauptsächlich die Gelegenheit, schon an sich gekaufte und gebrauchte Waaren wegen verschiedenen Verhältnissen wieder an Mann zu bringen oder sich an andere Weise zu erwerben zu können.

§. 2.

Durch letzteres entsteht die Trödlerei oder Länderei, und das Wesentliche davon beruht auf dem Grundsatz, daß ein Trödler die Ver-

U

fügniß

fugniß habe , also , nicht directe aus der Stätte des Handwerkers und Fabrikantens , noch aus der Boutique des Handelsmanns kommende , sondern von andern bereits angekaufte , gebrauchte , jedoch wieder feilgebothene Waaren verhandlen zu dürfen.

§. 3.

Die systematischere Beurtheilung dieses Gegenstands beschränkt sich auf drei Fragen respective Gesichtspunkte , nemlich 1) welche Trödler seyn können (wobei ihre Eigenschaften , ihre Aufnahme und Anzahl gerügt werden) ; 2) wie sie ihre diesfällige Gerechtsame zu exerciren haben (hier entwickeln sich ihre Normative) , und 3) an welchem Ort dieses geschehen könne (hier wird also von den Trödlersmärkten die Rede sein).

Dadurch bilden sich drei Abschnitte von gegenwärtiger Abhandlung , wobei ich in dem ersten

ersten die Eigenschaften, Aufnahme und Anzahl der Trödler, im zweiten ihre Normative, und im dritten die Trödlermärkte untersuchen werde.

§. 4.

Erster Abschnitt.

Von den Eigenschaften, Aufnahme, und der Anzahl der Trödler.

Bei einem Trödler vereinigt sich der Inbegriff aller Handlungsarten, weil bei ihm keine Waarenausnahme, außer daß sie alle alt sein müssen, Platz findet. Die fertige Kenntniß jedes Produkts in Ankauf und Absatz ist sohin eine der ersten bei ihm nothwendigen Erfordernisse. Ohne dieser Kenntniß kann er sich weder in seinem Gewerbe erhalten, noch einen ordentlichen Schatzmann machen, wo er doch im letztern Falle sich und dem ganzen Publikum die beträchtlichsten Nachtheile zuziehet.

Erst durch lange Erfahrung lassen sich diese Fähigkeiten zueignen, und dies führt natürlich zu dem Schluß, daß man wichtige Erdblergeschäfte bloß den geschicktern, ältern, anvertrauen könne, daß man hiezu folglich die tauglichsten auswählen, und sie unter dem Namen als Großtändler oder geschworne Tändler von den übrigen, welche Kleintändler heißen, unterscheiden sollte.

Jenen sind allein eigentliche Gewerblber mit-
ten in hiesiger Münchnerstadt zu erlauben; sie
allein dürfen als Schatzmänner gebraucht und
hierüber in die Pflicht genommen werden. Als
solche Großtändler wären aber auch eben des-
wegen nur die anzustellen, welche sich schon
mehrere Jahre mit diesem Fache abgegeben,
vorzügliche Geschicklichkeit errungen, sonst gu-

ten Leinmuth für sich haben, und ein ziemliches Vermögen besitzen.

§. 7.

Die 1760 gnädigst herausgegebene Tröbelerordnung bestimmt deren, die ich Großtröbeler nenne, sechs; da sich aber diese Zahl nun um weitere zwei vermehrte, und die dermalige acht Großändler in sehr gutem Zustande sich befinden, so dürften sie auch noch in Zukunft beibehalten werden, jedoch so, daß man sie mit keinem neuen mehr übersetzen sollte.

§. 8.

Diese acht geschworne Ländler sind dermal

- 1) Wolfgang Dickinger,
- 2) Margaretha Schneidinn,
- 3) Franz de Paula Scheuer,
- 4) Maria Anna Hariginn,
- 5) Maria Anna Dieginn,

6)

-
- 6) Joseph Hechtel,
 - 7) Magdalena Kesslinn, und
 - 8) Barbara Seidlinn.

Anmerkung.

Die jüngst verstorbene Theresia Probstinn würde die neunte Großtröbdlerrinn sein.

§. 9.

Alle übrige Tröbdlar heißen Kleintröbdlar, sie sind erdtermassen von den vorigen nur darinn unterschieden, daß sie keine Gewölber in der Stadt beziehen und von keinem Amt als gültige Schatzmänner gebraucht werden dürfen; jedoch kommt ihnen der Vorzug zu, daß bei Abgang eines Großtröbdlers aus ihnen derjenige dazu befördert wird, der die dabei bestimmten Eigenschaften am auszeichnendsten besitzt.

§. 10.

Nach der vom Stadtoberrihteramte im vorigen Jahre verfaßten Beschreibung über
sam-

sammmentlich hiesig mit und ohne Concessionen feilhabenden Erdbbler finden sich deren 77 vor. Die Großtrdbbler davon abgerechnet, so bleiben noch 69 Kleintrdbbler übrig.

§. II.

Daß diese Anzahl äusserst überseht ist, leuchtet jedem ein, und allem Anschein nach würden sich die Erdbbler in kurzer Zeit, wenn nicht schleunigst andere Maßregeln dagegen eingeschlagen werden, noch so sehr anhäufen, daß ganz München zu einem allgemeinen Erdbblermarkt umgeschaffen würde. Es ist ohnehin beinahe die Aussicht von jeder Strasse durch die schmutzigsten Erdbblereien schon verunstaltet.

§. 12.

Ueberläßt man eine Art Gewerbs in einer Stadt zu vielen, so gleichen diese den Fischen eines Teichs, die sich der zu grossen Menge und also Nahrungsabgangs wegen selbst aneinan-

einander fressen und aufreiben müssen. Wollte man aber die Ländlerzahl gar zu sehr mindern, so hätten die wenigen ein Monopolium, und könnten das Publikum nach Willkür schrauben.

§. 13.

Neben den 8 Großtrödlern würden noch 20 Kleintröbler allerdings hinlänglich seyn, womit auch die Begutachtung des Hofoberrichteramts übereinzustimmen scheint.

§. 14.

Hiebei thürmt sich nun jene Schredrigkeit auf, wie man sich nämlich die übrigen 49 Tröbler vom Halbe schast. Bei Durchlesung obgedachter Beschreibung der 77 Tröbler fand ich, daß die wenigsten davon eine ordentliche Tröblers-Concession besitzen, sondern sogleich eigenmächtig gerändelt haben. Auch von denen, die eine Concession inne haben, giebt es mehrere, die selbe nur auf eigene Neubeln der auf Ruf und Widerruf vor einigen Jahren erlangten.

Alle diese Concessionen letzterer Art sollen
 igt um so mehr kassirt werden, als theils die
 eignen Meublen schon längst müssen verkauft
 sein, theils igt zum Widerruf die dringendste
 Ursache vorhanden ist.

Diejenige Trödler, die ohne einer Erlaub-
 niß bisher dieses Geschäft trieben, können auch
 in Zukunft nicht mehr geduldet werden, da
 man sie sonst für strafbare Handlungen nur
 belohnen würde.

Und sodann werden die übergebliebenen die
 bestimmte Zahl 20 kaum um einen oder zwei
 überschreiten, und auf solche Art wären auch
 alle Kleintrödler berichtigt.

§. 15.

Seit einiger Zeit hat jede Stelle allhier
 nach Willkühr Trödler aufgenommen und ih-
 nen Concessionen ausgefertigt, z. B. der ge-
 heime Rath, die obere Landesregierung, der
 Hofrath, die Hofkammer, die Hoffställe, die
 Regi-

Regimentskommandantschaften, die Stadtkommandantschaft, der Magistrat, das Hof- und Stadtberrichteramt &c. Dadurch entstand auch die bisherige Menge der Tändler, und es ist nie eine Ordnung hiebei zu erwarten, wenn diese willkührliche Aufnahmen nicht eingestellt werden.

§. 16.

Der ältesten Verfassung gemäß, welche selbst von der Tröddlerordnung von 1760 bestätigt wird, gehörten die Tröddlerausstellungen als ein bloßer hiesiger Polizeigegenstand nur dem Hof- und Stadtberrichteramte. Es sollte auch hinfüro hiebei belassen werden, indem nur diesen Stellen die Tauglichkeit der Leute und ihre Zulässigkeit zu dem Tröddlerwesen bekannt sein können. Diese Aemter hätten von einer vorgenommenen Tröddleranstellung der hochpreiölichen obern Landesregierung nur un-
terthänigste Nachricht zu ertheilen.

Keinem andern Dikasterio, Collegio, oder Amte dürfte demnach eine Tröddleraufnahme mehr gestattet werden; wird von ihnen ein Tröddler als Schätzmann gebraucht, so müßten sie selben aus den Großtröddlern auswählen.

Das Hof- und Stadtberrichteramt haben die Groß- und Kleintröddler gleich zu theilen, so, daß dem Hofoberrichter- wie dem Stadtberrichter- 4 Groß- und 10 Kleintröddler zukommen, und falls einer von ihrem bestimmten abgängig wäre, hätten sie selben mittels eines neuen Separate zu ersetzen.

§. 17.

Bei einer diebsfalsigen Aufnahme sollten hauptsächlich jene Umstände in Erwägung kommen, wenn eine Person nebenbei ansässig ist, oder einen andern Erwerb hat, sonst guten Leinmuth besitzt, und im Handlungswesen sich schon einige Kenntnisse zueignete. Das Geschlecht macht hiebei keinen Unterschied; vielmehr

mehr lehrt die Erfahrung, daß sich Weibskente zu allerlei Geschäfte und besonders zu Handlungsfachen vortheilhafter schicken als selbst Mannspersonen.

S. 18.

Das Trddlerwesen ist ferner in den Augen der guten Polizei eine nicht so unwichtige Sache, daß man es bloß Bettlern und dem Gesindel anvertrauen könne: denn selbes verschafft dem Wohl des Bürgers wo nicht mehr doch gleiche Vorthelle als die eigentliche Handlung, und dieses Trddlerwesen wird nur noch einen segensvollern Einfluß haben, je harmonischer es von der Polizei eingerichtet, und besorgt wird, und dieß bringt mich von selbst auf den

Zweyten Abschnitt, nämlich auf das Trödlernormativ.

§. 19.

Nachdem das Tröhlen ganz allein von der Polizei abhängt, und bey einer Trödlersgesetzsamertheilung Umstände in Rücksicht gezogen werden müssen, die sich bloß auf eine gewisse Person einschränken, so giebt sich von selbst der Schluß, daß die Trödlersgesetze nicht erblich, sondern jura personalissima sein sollen. Dieses ist bey der Trödlerei um so nothwendiger als hier hauptsächlich personele Geschicklichkeiten und Eigenschaften das Augenmerk sind.

§. 20.

Aus der nämlichen Ursache sollten die Trödlersgesetzsamkeiten weder verstimmt noch veräußert werden können, und durch den Nichtgebrauch eines Jahrs wieder verloren gehen.

§. 21.

§. 21.

Das Trödlerrrecht erhält oder das Weib oder der Mann privative oder alle beide zugleich. In den ersten zweien Fällen hbrt selbes durch den Tod jedes einzelnen auf, im letztern aber nicht. Hingegen ist da erforderlich, daß die Tändlerei von ihnen gemeinschaftlich getrieben wird.

§. 22.

Alles dieses gilt sowohl von den Groß- als Kleintrödlern, weil nicht abzusehen ist, warum ein Unterschied zu machen sey.

§. 23.

Ich habe schon oben bemerkt, daß in das Handlungsgebieth des Tändlers alle Waaren gehören, die alt sind, nicht direkte oder unmittelbar aus der Stätte des Handwerkers und Fabrikantens, noch aus der Boutique des Handels.

delömanns kommen, sonderu von andern bereits angekauft, gebraucht, jedoch wieder feils gebothen sind. Darunter nehmen sich ihrer Natur nach alle Victualien, Kräuterwerk, Medicamenten, und andere dahin einschlagende Sachen, z. B. Gewürze u. aus.

§. 24.

Der Trddler qua solcher ist in fünferley Gestalten zu betrachten, oder er darf fünferley Geschäfte über sich nehmen, und also fünferley Kontrakte abschliessen.

1ten, kann er als Anwald,
2ten, als wirklicher Trddler,
3ten, als eigentlicher Käufer und Verkäufer,

4ten, als Schätzmann, und
5ten, als Mäkler auftreten.

Im ersten Falle erhält er von einem Dritten den Auftrag gegen ein Honorarium, diese oder jene Sache so vortheilhaft als möglich zu verkaufen.

Hiebei

Hierbei ist er also nichts als Mandatarius und sein Geschäft wird nach den Regeln einer Vollmacht beurtheilt.

Im zweiten übernimmt er von dem Dritten eine Waare mit der Obliegenheit in einer gewissen Zeit, oder eine von dem Eigenthümer bestimmte Summe Gelds, oder die nämliche Waare wieder zuzubringen, und dieß ist der contractus aestimatorius oder der eigentliche Treddlerkontrakt.

Im dritten verkauft er eine von ihm erkaufte Sache einem Dritten, und da ist er, wie jeder andere Verkäufer seines Eigenthums anzusehen, und die Kaufgesetze kommen in volle Anwendung.

Im vierten wird er als peritus in arte (Kunstverständiger) von einer Gerichtsstelle beygezogen, um Waaren durch seine pflichtmäßige Schätzung in ordentlichen Anschlag bringen, und auf solche Weise einen Vermögens-

gends

gensstand oder die Hochgiltigkeit einer Sache berechnen zu können. Hier vermietet er seine Dienste gegen Bezahlung und es waltet sohin der simple Miethkontrakt ob.

Im fünften verbindet er sich Leuten, die eines Anlehens bedürftig sind, oder gewisse Sache von einem Dritten Lehnungs- oder Kaufweise suchen, selbes Anlehen und Sachen durch seine Verwendung bey dem Eigenthümer gegen einen ihm ausgesprochenen Lohn zu verschaffen. Hier ist gleichfalls der Miethkontrakt vorhanden.

Die Irddler wuchern auch meist mit Kapitalien, die sie gegen hochgiltige Zinnse hergeben und sich zur Sicherheit Pfänder einantworten lassen. Dieses sollte bey ihnen abgestellt seyn. Es darf ihnen nicht bey Strafe der Konfiskation des ganzen Kapitals erlaubt seyn, höhere Interesse als die gewöhnlichen 5 vom Hundert zu nehmen, und auf solche Weise werden sie sich schon von selbst von die-

B sem

fem Geschäft zurückziehen, weil sie mit Anwendung ihrer Kapitale auf ihre Erbdleren größere Zinsen als nur 5 vom Hundert eroborn können.

§. 25.

In jedem obgedachter fünf Gesichtspunkte kann der Erbdler dem Publikum die ersprießlichsten Dienste leisten, wenn er sich dabei keiner Betrügereyen oder anderer Uebervorthellungen zu Schulden kommen läßt.

§. 26.

Weil nun dieß hier so unbemerkt und leicht besonders mittels der Erbdlerstaren zu geschehen möglich ist, so müssen Gesetze ins Mittel treten, die gehörige Schranken setzen; doch dürfen den Erbdlern ihre Gewinnste auch nicht zu sehr geschmälert werden.

§. 27.

§. 27.

Ich würde Ihnen allerdings zugestehen, daß sie nach der alten Tröbderordnung bey dem erwähnten Vollmachts- und Tröbderkontrakt, von jedem Gulden von dem Werth der Sache, die sie verhandelt haben, einen Groschen Tax als Makler aber nur einen Kreuzer vom Gulden als Aufbringgeld oder auch Aufbringstar rechtmäßig begehren, aber auch bey Strafe der Konfiskation des ganzen Taxes, sogar wenn dießfalls ein besonderer Vertrag vorhanden wäre, nie mehr nehmen dürften. Als Schätzmänner könnten sie von der Sache von 1 bis 500 fl. im Werth von jedem Gulden einen Kreuzer, im Fall aber sich solche Schätzung höher erstrecken möchte, von jedem Gulden 2 Pfennig Schätzerlohn fordern.

Beym Tröbderkontrakt gehet ihnen auch noch der Vortheil zu, daß sie jenen Ueberschuß bekommen, um welchen sie nämlich die Sache theurer verkauften, als man sie ihnen übertrug.

trug. Jedoch haben sie nach der wesentlichen Eigenschaft des Trödlerskontrakts dabey auch die Gefahr, daß, wenn die ihnen nach Trödlerart übergebene Sache vor der Verkaufung zu Grund gieng, sie allein den Schaden leiden, und dem vorigen Eigenthümer die bestimmte Summe Gelds demungeachtet zahlen mußten, welches aber beym Vollmachts- oder Mäcclerkontrakt nicht ist, ausser sie wären an dem Untergang der Sache schuld.

Als Käufer und Verkäufer der Waaren sind ihnen aber keine Taxen zu begränzen, da die Gesetze mit Rechtsmittel und Klagen denselben ohnehin hinlänglich vorgesehen haben, die hiebey benachtheiligt werden.

§. 28.

Beym Vollmachts- und Trödlerskontrakt werden diejenige, die den Trödlern auf solche Weise ihre Sachen zum Verkaufen vertrauen, in der Rücksicht meist hart mitgenommen, weil sie

Die selbe Sachen von den Erbdöllern oft mehrere Jahre nicht mehr bekommen und zuletzt, besonders bey eintretenden Sterbfällen in Vergessenheit bleiben, oder gar abgelaugnet werden.

§. 29.

Solches zu verhindern wird es sehr nuzbar seyn, wenn die Ländler um eine jede derley empfangene Sache einen von ihnen unterschriebenen und mit eigends geführten sonderheitlichen und unnachahmlichen Erbdollersstempel bemarkten Recognitionsschein ausstellen müssen. *

§. 30.

Beyspielweis entworfenes Formular eines Recognitionsscheins im Vollmachtskontrakt.

Daß mir Endgesetzten eine schöne grosse Sackuhr mit einem gut vergoldeten Kasten von Herrn N. mit der Vollmacht ihn selbe so vortheilhaft als möglich jedoch nicht unter 30 fl. zu verkaufen, eingeliefert wurde, bekenne ich hiemit und bekräftige es mittelst
mei:

§. 30.

Dieser Schein soll für den Besitzer halbe Probe machen, so, daß selber ohne alle Einrede den Erfüllungsbeid abschwehren dürfte.

§. 31.

meiner Namensunterschrift und Bedruckung meines Trödlerzeichens.

Geschehen München den 1ten Jul. 1791.

(L. S.) N. 13. N. N.
(sp.)

Weiteres Formular im Trödlerkontrakt.

Daß mir Endgesetzten eine Sachuhr von Herrn N. Trödlerweis heunt als den ersten July im ein tausend siebenhundert ein und neunzigsten Jahre eingeliefert wurde, am selbe so bald als möglich für 36 fl. sage sechs und dresig Gulden zu verkaufen, bekenne ich hiemit und bekräftige es mittelst meiner Namensunterschrift dann Bedruckung meines Trödlerzeichens.

Geschehen München den 1ten Jul. 1791.

(L. S.) N. 13. N. N.
(spec.)

Unig. 1791

§. 31.

Wer einen Trddler um eine ihm übergebene Waare belangt, und nicht im Stande ist, sich mit dem beschriebenen Recognitionsschein zu legitimiren, oder doch zu beweisen, daß er einen hatte, und selben nur verlor, könnte sodann seiner Nachlässigkeit Schuld wegen vom Richter gar nicht mehr gehört werden.

§. 32.

Nicht minder hätten sich diese Scheine inner Jahr und Tag so zu verjähren, daß der Besitzer davon sich nach Verfluß eines Jahres bey dem Trddler um die Summe Gelds, die der Preis betrug, um den er die zugestellte Waare verkauft wissen wollte, executive melden, und sich mit der nämlichen Sache nicht mehr begnügen lassen könnte. Dadurch würden die Trddler in Thätigkeit bleiben, und andere mit denen mit den Trddlern gemachten
Kon=

Kontrakten nicht mehrere Jahre lang herum gestimmt werden.

§. 33.

Einleuchtend ist diese Verjährung bey dem Vollmacht Kontrakt nicht anwendbar, sondern dort dienen die Rekognitionescheine nur, daß der Eigenthümer seiner Sache doch immer gesichert ist, und sie nach Willkühr von den Trödlern fordern kann.

§. 34.

Wenn die Trödlern selbst kaufen oder verkaufen, sind die Waaren sehr oft gestohlene. Wird dieses entdeckt, und zeigt sich, daß der Trödlern diese Eigenschaft gewußt hat, oder wenigst wahrscheinlich hätte vermuthen können, dann ist er anfangs neben dem Verlust der Sache um Geld zu bestrafen, bey zweys und dremaliger Betrettung aber sein Trödlern recht einzuziehen. Es kann daher der 9te und

rote

10te Artikel der alten Tröddlerordnung hier
 allerdings Platz finden, wo es heißt: „Daß
 „ nicht jeder Tröddler eine ihm zum Kauf an-
 „ getragene Sache sogleich von jedermann an-
 „ nehmen, sondern vielmehr, wenn Eehalten
 „ oder andere mittellose oder sonst verdächtige
 „ Leute etwas zum Verkauf bringen, fleißig
 „ nachfragen sollten, ob es denen selbst zu-
 „ gehörrig, warum sie dieses oder jenes ver-
 „ kaufen, wer ihnen solches gegeben und wo-
 „ her dergleichen Sachen kommen. Im Fall
 „ sie nun hiedey einigen Argwohn oder Ver-
 „ dacht hätten, sollten sie dasselbe alsobald
 „ an den Ort, an welchem sie verpflichtet und
 „ angestellt wurden, anzeigen, und gefährlich-
 „ cherweise nichts verschweigen, noch jemand
 „ durch Mitgab, Freundschaft, oder in an-
 „ dere Wege durchzuhelfen suchen, widrigens
 „ falls man gegen sie nach aller Schärfe ver-
 „ fahren lassen würde. “

Bei dieser Gelegenheit habe ich nur be-
zufügen, daß die Gesetze nicht strafen sollten,
ohne die entgegengesetzte Handlung zugleich zu
belohnen, besonders wenn diese zum Staats-
wohl vieles beynügt, wie gegenwärtig der
Fall ist: denn würden die Tröbder zu ihnen
gebrachte verdächtige Sachen fleißiger offen-
baren, so würden mehrere Diebe, besonders
Hausdiebe an Tag kommen, und häufigen
Diebstählen der kräftigste Einhalt geschehen.

Die nachdrücklichste Aufmunterung möchte
dazu seyn, da man den Tröbdern doppelte
Tröbdergebühren, das ist den roten Theil
von jedem Gulden von der gestohlenen Waare
im Werth, die er nämlich vor Gericht brach-
te, zur Belohnung gäbe.

Jeder Eigenthümer läßt gern diesen nicht
viel beträchtlichen Vortheil fahren, wenn er
mittels des Tröblers seine ihm entwendete
Sache wieder erhält, weil er außer dessen in
Gefahr stand, selbe ganz zu verlieren.

Der

Der Trddler muß auch gegen diese Belohnung noch die Verbindlichkeit haben, neben der Waare selbst den Dieb vor Gericht zu melden, oder wenigst die ehehaften Hindernisse davon darzuthun.

§. 35.

Es ist möglich, daß die Trddler als Schätzmänner ihre Pflicht am leichtesten hintansehen, und sich von denen, welchen daran liegt, daß eine Sache oder Vermögen höher oder geringer taxirt wird, bestechen lassen, und so nach ihrem Willen gefällig sind. Andere, worunter sich meistens bei Verlassenschaften minderjährige Kinder befinden, werden auf solche Art auf das schändlichste betrogen, und in ihrem Eigenthum geschmälert. Diesen einen Damm entgegenstellen zu können, ist zu bedenken, daß hiebei nur zween Fälle möglich sind: denn entweder schätzt der Trddler eine Sache zu hoch oder zu gering, im ersten Fall ist er dadurch gestraft genug, wenn ihm die
Sache

Sache um den Schätzungspreis anheimfällt. Dieß muß ohnehin der Grundsatz bei den Schätzungen sein, daß, wenn bei dem Verkauf plus licitandi für eine Sache niemand ein größeres Anboth schlägt, als der Schätzungspreis abwirft, der Schatzmann selbe dafür anzunehmen habe. Im zweiten Fall aber ist dem Richter bei der Schätzung genaue Obforge zu tragen, und wenn sie ihm verdächtig scheint, soll er befugt sein, alles zu gering Angeschlagene durch 2 unpartheiische Dritte nachmahl schätzen zu lassen. Erprobt sich alsdann die pflichtwidrige Handlung dieses Erbbäuers wirklich, so verliert dieser nicht nur seinen Schätzerlohn, sondern muß auch die Kosten der neuen Schätzung abführen, wird zugleich seiner Erbbäuergerechtsame beraubt und ist gestalter Dingen sogar als Meineidiger und ob crimen corruptionis &c. dem Criminalprozeß zu unterwerfen. Entdeckt sich aber durch die nochmalige Schätzung keine Unrichtigkeit, dann bezahlt die zuschätzende Massa diesen doppelten Aufwand, weil diese zur

Ver-

Vermeidung eines größern Uebels gern ein minderes trägt.

§. 36.

Hey dieser Gelegenheit will ich ein paar Worte von Irdblergesellschaften sprechen.

Hey eben dergleichen Erkäufungen und Verstärkungen, oder auch andern sonderheitlichen Ereignissen treffen sich zu Zeiten Pretiosa oder andere Geräthschaften an, die sich auf sehr viele hundert auch tausend Gulden belaufen, so, daß ein einzelner nicht im Stande ist, so was an sich zu kaufen. Auf solche Weise könnte z. B. schon obiger Grundsatz nicht angewendet werden, nach welchen der Schätzmänn die geschätzte Sache um den Schätzpreis behalten muß, wenn sich kein höheres Anboth meldet. Es wäre deswegen oft sehr hart, bis man für derlei Waaren einen annehmbaren Käufer bekäme. Verlassenschaften hätten daher groffe Nachtheile zu befahren. Und
man

man würde sich meist gezwungen sehen, das Hochgiltigste um ein Spottgeld den miteinander schon verstandenen Juden zu überlassen. Hat man aber für obige Waaren nebenbey noch andere Käufer, so ist nicht allein den Besitzern davon geholfen, sondern auch die Trödler können durch so manche Spekulation bey Abwartung gewisser Zeitpunkte mit solchen Sachen oft beträchtlichen Erwerb machen. Dieß sind aber wichtige Handlungsunternehmen, die grosse Summen Gelds fordern, wenn sie mit Nachdruck geführt werden sollen. Das Vermögen eines einzelnen reicht besagtermassen theils oft nicht zu, theils kann es nicht ganz auf ungewiß gewagt werden. Es müssen mehrere zusammentreten, die dadurch bey diesem Geschäft eine Gesellschaft bilden, wovon jedes Glied nur eine kleine Summe um desto entschlossener aufs Spiel setzt, weil auf allen Fall der Verlust sein Glück nicht stürzt, und dennoch die Summe dieser einzelnen Beyträge dem Unternehmen den hinlänglichen Fond verschafft.

In solchem Verstande nehme ich die Erddelergesellschaften, und sie sind in dieser Hinsicht nichts anders als die Handlungsgesellschaften, die vom Sonnenfels * und jedem andern Staatspolitiker auf das vortheilhafteste angerathen werden, da sie zur Erweiterung der Handlung, die den Reichthum, überhaupt das ganze Staatsglück so sehr erhöhen, den größten Theil erzwecken. Daß die Erddelerei auch eine Handlung im grossen Umfange ist, und also die Handlungsgrundsätze um so mehr zur allgemeinen Richtschnur dabey dienen, ist schon oben erläutert worden. Die gemeldten Erddelergesellschaften dürfen folglich nicht nur nicht abgestellt, sondern vielmehr selbst thätigst ermuntert werden. Die Polizey wird übrigens schon wachen, daß keine Excessen darinn sich einschleichen.

S. 37.

* Joseph von Sonnenfels, k. k. wirklichen Hofraths und Professors zu Wien Grundsätze der Polizey, Handlung, und Finanzwissenschaft. P. 2. u. XII.

§. 37.

Da die Tröddler als Mäkler zum Hauptkontrakt keinen Bezug haben, können sie auch bey derley Geschäften am wenigsten Beträgereyen stiften, so, daß man also diesen Punkt in dieser Rücksicht übergehen darf. Nur ist anzufügen, daß sonst niemand einen Mäkler machen könne, als die Tröddler, wenigst ist sonst niemanden weder ein pactirtes Honorarium, noch die Tröddlers- respective Mäklers-taren zu bezahlen.

§. 38.

Nun könnte ich freilich mehrere Fälle specific anführen, in welchen die Tröddler mit ihnen kontrahirende Theile am leichtesten benachtheiligen. Die alte Tröddlerordnung enthält mehrere derlei Beispiele, als: „ Daß sie Tröddler ein so andern Versatz 5 bis 6mal umsätzen, von jedem Gulden einen Groschen Lohn, sonach von dem Darlehens- „ quan-

„ quanto abziehen, und auf solche Art so un-
 „ ermessn wachern, oder daß sie arme unvers-
 „ ständige Ehehalten und andere mit verschle-
 „ denen Versägen folgender Gestalten höchst-
 „ sträflich einführen, indem sie z. B. eine
 „ Sackuhr 40 bis 50 fl. werth zu seyn vor-
 „ geben, damit man nur mehreres darauf
 „ leihe, und deren Lohn sich auch höher be-
 „ laufe, wo sich doch schon öfters ausserte,
 „ daß derley Versäge kaum um 20 fl. haben
 „ verkauft werden können, mithin der Dar-
 „ leiber am Kapital und Interesse verlieren
 „ mußte. Endlich, daß sie Ländler einige
 „ Hausewiggelbe, oder andere Briefe versehen,
 „ weil durch derley bloße Briefe ohne behörig
 „ schriftlicher Ankunst und weiterer Briefauf-
 „ richtung die in Sachen unersahne Perso-
 „ nen vielfältig angefehrt und in Schaden ge-
 „ bracht werden; “ Allein ich finde dieses
 alles sehr ganz überflüssig. Was recht oder
 unrecht ist, weiß jeder, und wenn sich ein
 Ländler in seinem Geschäft eine Handlung le-

ter Art zur Schuld legt, so kann man allgemein angeben, daß er von seinen Richtern das erste und zweitemal nebst Schadenersetzung mit Geldstrafe, das drittemal aber mit Verlust seiner Gerechtsame mitgenommen werden mußte.

§. 39.

Bei Behandlung und Einrichtung eines derley Gegenstandes, wie gegenwärtiges Tröddlerwesen ist, scheint mir hinlänglich zu seyn, wenn man die Haupteintheilung ordentlich zergliedert, und zur Vermeidung der Excesse die wichtigsten Schranken und Gränzen setzt. Ich will also bey dem Ende dieses Punktes vom Tröddlernormativ nur noch die dießfallig richterbarkeit mit wenigem berühren und mich sodann auf die Tröddlermärkte

§. 40.

Nachdem das Trödlerpersonale Rücksicht der Aufnahme unter dem Hof- und Stadtsoberrichteramt getheilt ist, so soll dieses auch in Ansehung der Jurisdiction seyn.

§. 41.

In bloßen Polizeygegenständen, wie das Trödlerwesen einer ist, verordnet unsere Gerichtsordnung ohnehin den *processum summarissimum*, es muß also in derley Sachen möglichst kurz, mündlich in bloßen Vorständen verfahren werden.

§. 42.

Bei Beurtheilung der obenbeschriebenen verschiedenen Trödlerkontrakte wird in zweifelhaften Fällen allezeit der *contractus estimativus* (der Trödlerkontrakt) der Natur des

Geschäfts gemäß präsumirt, wie hierüber auch unser Gesetzbuch * klar entscheidet.

Doch wird es besonders zuträglich seyn, wenn nach den gegebenen Formularen schon in den Rekognitionsscheinen die Art der Verbindlichkeit ausgedrückt ist.

S. 43.

Eine Appellation, die in derley Justizcausis zum Hofrath, in denen der Polizey privative zur obern Landesregierung gehen dürfte, ist zwar zu gestatten, nie jedoch cum Effectu suspensivo, damit geflissentlichen Verzögerungen dadurch nicht gesteuert wird.



S. 44.

* Cod. civ. max. B. 4. c. 12. §. 4.

S. 44.

Und nun auf den:

Dritten Abschnitt,

auf die

Trödlermärkte

selbst.

Reinlichkeit, Bequemlichkeit und Ordnung sind die erste wesentlichen Stücke blühender Städte. Die Trödlereien sind nicht von der Art, daß man stündlich von ihnen Bedürfnisse braucht, wie bey andern Gewerbsleuten, als Bäckern, Bräuern, Kramer ic. Nur bey diesen ist es nöthig, daß sie in der Stadt überall gut vertheilt sind, damit sie die Einwohner ohne vieler Beschwerniß sogleich bey der Hand haben. Die Trödlereien gehören vielmehr in einen entlegenen Ort der Stadt, da vermbg ihren Eigenschaften nur alte Sachen feilgebothen werden, worunter sich nicht selten

selten scheußliche Lumpen befinden, die schänden Stadtstrassen das schändlichste Ansehen geben, und Unrath und Ungezefer in der ganzen Stadt ordentlich hegen, und in größter Menge verbreiten würden.

Genannter entlegener Platz muß hinlänglich sogar so beschaffen seyn, daß der steten Säuberung wegen immerfort hinreichend Wasser bereit ist.

S. 45.

Eben deswegen sind auch vermbg häufig gnädigst geheimen Rathsbefehlen alle Tröbder, bis auf obige acht Großtröbder auf den hiesigen Anger verwiesen worden, weil auch dieser Anger die vorhin beschriebenen Erfordernisse Rücksicht der Tröbdermärkte vollkommen an sich hat.

S. 46.

Daß den gemeldten acht Großtröblern mehrere Vortheile zufließen müssen, und unter selben auch dieser, daß sie eigne Gerölber in
der

der Stadt beziehen, und von dem Anger ausgenommen seyn dürfen, ist schon in dem ersten Abschnitte gehdrig erläutert worden.

§. 47.

Alle Kleintröbder haben aus diesen Ursachen auf den Anger zu ziehen, hier mit ihren Tröbderläden versammelt zu seyn, und so einen Markt zu bilden, welches auch schon zur bessern Uebersicht der Polizey die Ordnung verlangt.

§. 48.

Es muß keinem Kleintröbder bey Strafe der Konfiskation aller feilgebothenen Wäaren erlaubt seyn, auf einem andern Ort inner dem hiesigen Burgfried mit seiner Tröbderlei sich begeben zu dürfen, und es soll um so mehr strengest hierauf gehalten werden, als stracke Execution in den so wichtigen Polizeygegenständen das einzige Haupttriebmad ist.

§. 49.

Noch weniger ist das sogenannte Hausieren zu gestatten, wo die Trödler mit ihren Waaren auf der Gassen oder in den Häusern den Leuten so lange beschwerlich fallen, bis sie gleichwohl, um von diesem Ungeflumm entledigt zu werden, was ablaufen.

Dies ist nicht allein für die andern Leute das fatalste Ungemach, sondern selbst die Trödler spannen sich auf solche Art zu verabscheuungswürdig die Gewerbe ab.

Wer sich demnach mit Hausieren betreten ließe, dem sollten auch sogleich alle die Waaren, mit denen er hausierte, ipso facto als konfiscirt erklärt werden.

Hausierzettel dürfte man den Trödlern wohl zugestehen. Dies sind geschriebene Verzeichnisse von ihren besitzenden Waaren, welche
Vers

Verzeichnisse sie wo anschlagen, oder den Zeitungsblättern einrücken, oder auch in solche Häuser, wo sie wissen, daß man ein so anders von ihren Sachen bedthigt hat, schicken können.

§. 51.

Noch mißlicher ist übrigens, wenn des Trddlens unberechtigte Personen solche Waaren in verschiedenen Plätzen der Stadt feilbiehen, oder gar damit haufieren gehen.

Es ist hier keine Strasse, wo man nicht verschiedene Weiber mit einigen wenigen Ländlerwaaren sitzen sieht, und noch mehrere Männer meist Soldaten gehen herum, den ganzen Rücken voll alter Kleider, die sie besonders in Wirthshäusern einem aufdringen.

Und dadurch werden die Trddler auf das schändlichste beeinträchtigt.

§. 52.

Nichts ist dem Aufkommen der Gewerbe hinderlicher und schädlicher, als die Pfuscherreien und Beeinträchtigungen; diese sind wie der Wildwuchs, der in kultivirten Strecken den besaamten Pflanzen die besten Säfte entreißt, und sie damit unterdrückt. Der Staat, dessen Organisation reiche Bürger sind, muß also zum Flor der Gewerbe alle Hände bieten, und besonders die Hemmungen davon thätigst aus dem Wege schaffen.

§. 53.

Immer sollten daher Hof- und Stadtober- richteramts-Gerichtsdienner sowohl in den Strafsen als in den Gasthäusern genaue Wache halten, ob sie nicht einen derlei unberechtigten Trddler und Hausflurer inner den Burgfried der Stadt erwischen; diesen sind sodann nicht nur alle Sachen als konfiscirt abzunehmen, sondern

dem über selbe auch verhängliche Ahndungen zu verhängen.

§. 54.

Eben so wenig können sich unberechtigte Trödler in oben beschriebenen Vollmachtskontrakt mit einem sich pactirten Honorario, dann als Schatzmänner oder Mäkler gebrauchen lassen, sondern sie verfallen als Gewerbsbesinträchtiger in die nämlich eben erwähnte Straffe.

§. 55.

Auf dem Trödlermarkt selbst haben die Ländler unter Strafe von 12 Reichsthlr. die Trödlerordnung, nebst ihrem Nummer (der wievielte Trödler nämlich einer sey), an ihrem Laden öffentlich anzuschlagen, und auch ihr zu den Recognitionsscheinen zu brauchendes Trödlerzeichen darauf zu stempeln, damit selbes

D 2

zuvor

zuber jedermann kennt , und weniger in dieser Rücksicht bey Abschließung eines Kontrakts betrogen werden kann.

S. 56.

Auch möchte es sehr nützlich seyn , wenn sie Trödler, besonders für die ausgestellte Rekognitionsscheine , ein ordentliches Tags- und Einschreibbuch halten.

S. 57.

Schließlich sollten sie für die Säuberung ihrer Waaren selbst bestens sorgen , und von Zeit zu Zeit dürfte man nicht minder von Polizeywegen bey ihnen Untersuchungen anstellen , ob durch ihre Waaren nichts ansteckendes verbreitet werden kann.

Und damit möchten in diesem Trödlerrwesen alle hauptsächlich nothwendige Erfordernisse erörtert worden seyn.



